

von Lautenbach der *modernorum magister magistrorum* war. Wolfger von Prüfening dürfte den Streitschriftenverfasser Manegold im Auge gehabt haben, als er berichtete, Manegold habe für die Gerechtigkeit gearbeitet *usque ad vincula*. Denn diese Nachricht hat eine Parallele in der Chronik Bernolds von Konstanz, der zum Jahr 1098 von der Gefangenschaft Manegolds von Lautenbach berichtet³⁰). Andererseits ist es merkwürdig, daß Wolfger unter Manegolds Werken nicht die Streitschriften *Liber contra Wolfelmum* und *Liber ad Gebehardum* anführt.

Manegold heißt bei ihm *modernorum magister magistrorum*. Der Ausdruck *magistri moderni* kommt in zwei Handschriften (Troyes 425, fol. 95^{ra} und Avranches 19, fol. 133^{rb}; s. u. S. 86) eines Florilegs vor und bezeichnet Wilhelm von Champeaux, Anselm von Laon und seinen Bruder Radulf sowie Ivo von Chartres. Diese wären also die *magistri*, deren Lehrer der „Lehrer moderner Lehrer“ gewesen sein könnte. Einige Quellen nennen auch Anselm von Laon einen *magister magistrorum*³¹); der Titel, den Wolfger Manegold verleiht, ist also nicht aus der Luft gegriffen. Ein direktes Zeugnis für die Beziehung Manegolds von Lautenbach zur Schule von Laon gibt es jedoch nicht.

F. Chatillon hat darauf hingewiesen, daß der Name Manegold im 11. und 12. Jahrhundert sehr häufig gewesen ist³²) und daß deshalb nicht alle Nachrichten über einen Manegold auf den historisch genauer greifbaren Manegold von Lautenbach bezogen werden dürfen. Besonders im deutschen Südwesten findet sich in den Totenbüchern der Klöster der Name Manegold oft erwähnt³³). Es muß aber beachtet werden, daß jener bedeutende Gelehrte Manegold wie auch Manegold von Lautenbach in den Quellen und in den Bibliothekskatalogen mit dem Titel *magister* versehen wurde. Die Benennungen eines Manegold als *modernorum magister magistrorum* (Wolfger von Prüfening), *philosophus*, *divinis et saecularibus litteris ultra coetaneos suos eruditus* (Richard

³⁰) Bernold von Konstanz, Chron. ad a. 1098 (MG SS 5 S. 466, 9 ff.).

³¹) Guibert von Nogent, De vita sua III, 4 (Migne PL 156, 912 D); Sigebert von Gembloux, Auctuarium Aquicinense a. 1100 (MG SS 6 S. 400, 13); vgl. R. L. Poole, Illustrations of the History of Medieval Thought and Learning (21920, Neudr. 1963), S. 97.

³²) Chatillon (s. o. S. 52 Anm. 22) S. 158.

³³) Bes. MG Nocr. 1 S. 751; in diesem Band sind die Totenbücher der Diözesen Augsburg, Konstanz und Chur ediert; zahlreiche Manegolde auch MG Nocr. 2 S. 670 (Diözese Salzburg); selten ist der Name in den Diözesen Brixen, Freising, Regensburg und Passau. Die Häufigkeit des Namens im Südwesten zeigen auch die MG Libr. confr. Sancti Galli, Augiensis, Fabarensis S. 477.